



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines  
bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichts in  
der Muttersprache**

**Otto, Friedrich**

**Erfurt, 1844**

2) Von dem Kirchenliede.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

tung, eine Rechnung, einen Contract u. s. w. anzufertigen. Man giebt den Uebungen in solchen Schreibereien namhafte Titel und prächtige Benennungen; man macht erst aus dem Nichts derselben etwas Schwieriges und läßt nun weitläufige Anweisungen, mannichfache Uebungen über ihre Behandlung folgen. So etwas nennt dann der Geist der Schule dieser Zeit pomphaft Bildung für's Leben, beschönigt sein unzeitiges Treiben mit dem didactischen Grundsatz: „Die Schule soll nicht für die Schule, sondern für das Leben bilden!“ Aber nicht dadurch bildet die Schule für's Leben, daß sie dasjenige lehrt, was das Leben später kürzer und besser lehrt, wenn das Bedürfniß, es zu können, vorhanden ist; sondern allein dadurch, daß sie dem Leben ihre Schüler übergibt als solche, die in der Schule durch schulgerechten Unterricht befähigt worden sind, mit Leichtigkeit dasjenige zu lernen, was das Leben noch zu lernen darbietet.“ (Steeger, praktische Anweisung für den Unterricht in der Anfertigung von Aufsätzen. S. 23.)

## 2) Von dem Kirchenliede.

Indem ein Gegenstand des Wissens eine Stelle im Geiste des Schülers gewinnt, lernt derselbe auch dessen Sprache. Das Wort, welches Ausdruck eines höhern Geisteslebens geworden, hat der Unterricht im Christenthume auf die jungen Seelen fortzupflanzen, damit es sie erbaue als die lebendigen Steine zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertume.\*) Sie lernen die Sprache des Umgangs mit Gott aus der Bibel, dem Katechismus und dem Gesangbuche. Aber man hat dem geistlichen Liede auch eine Stelle im Sprachunterrichte angewiesen.

Diese hat es in der That schon in sofern, als jeder Unterrichtsgegenstand eine Stelle im Sprachunterrichte hat, d. h. sprachlich angebaut werden muß, wenn er Leben und Bestand gewinnen soll. Es hat aber auch eine unmittelbare Stelle im Sprachunterrichte, da es ja demselben obliegt, gleich wie dem Gesangunterrichte die Melodie dazu, so den ausdrucks- und würdevollen Vortrag desselben einzuüben. Dabei sind allerdings sprachliche Zurechtlegungen besonderer Wendungen, und Erörterungen der Form, sofern die Einsicht in die verlangte Betonung davon abhängig ist, nicht abzuweisen; aber andere grammatische Künste daran zu treiben, dazu ist, wie der Seminardirector Thilo sagt, des geistlichen Liedes Stoff zu edel, seine Gestalt zu groß, sein Sinn zu hoch.\*\*) Die Einführung in sein Gedankenreich ist aber erbaulicher Tendenz, und fällt dem Religionsunterrichte anheim. Zwar unterscheidet der

\*) 1. Petr. 2, 5.

\*\*) Das geistliche Lied in der evangelischen Volksschule Deutschlands. Seite 20.

Seminarbirector Thilo noch einen Mittelweg, den er als ein „Einschauen in die Bedeutung des Wortschatzes und Erwerbung von dessen Reichthum“ bezeichnet; aber ein jeder Wortschatz ist ein Gedankenschatz, und dieser ist nur durch jenen, jener nicht ohne diesen zu heben.

Es ist jedoch nicht ausreichend, daß die Sprachstunde ein Lied vortragen lehre, der Schüler es auswendig lerne, und die Religionsstunde es erkläre: es ist auch weiter dafür zu sorgen, daß das Erworbene nicht wieder verloren gehe, vielmehr je länger je mehr sicheres Eigenthum der Schüler werde, sich in das ganze Schulleben mit einwebe, und Träger und Ausdruck des erweckten religiösen Lebens werde. Dies läßt sich bewirken, wenn man ihm auch in der Schule die Bedeutung giebt, welche es in dem öffentlichen evangelischen Gottesdienste hat. Danach soll es das Gemüth in die religiöse Erwärmung bringen, welche der lebendigen Aufnahme der evangelischen Religionswahrheiten günstig ist; es soll einleiten, was die Predigt ausführen, es soll anfangen, was die Predigt vollenden will. Aber wie das? Ich meine also. Das gelernte Lied tritt in den Religionsstunden mit dem betreffenden Abschnitte des Katechismushauptstücks und dem Gebete des Lehrers zu einer Art Schulliturgie zusammen, deren Abhaltung die Belehrung einleitet, und wobei von dem Liede, ohne Gebrauch des Gesang- und Melodienbuchs, abwechselnd ein Vers gesungen, der andere frei vorgetragen wird. Sobald ein zweites, drittes u. s. w. gelernt worden, gelangt eins nach dem andern wiederum zum Vortrage, eine Einrichtung, welche nicht ausschließt, daß man das Auftreten eines Liedes von seiner Verwandtschaft zum Gegenstande des Unterrichts abhängig macht. Es liegt aber dieser Maßgebung der Gedanke zu Grunde, daß man die Zahl der in einem Jahreskursus zu lernenden Lieder nicht auf 60 oder gar 80 bestimme, sondern auf höchstens 12; zumal es außerdem noch einzelne Verse zu lernen giebt. Denn wenn ein Schüler drei Jahre der obern Abtheilung seiner Volksschule angehört, so lernt er dennoch nach und nach 36 Lieder, ein werthvoller Schatz, wenn das Herz dabei ist. In einer ungetheilten Schule wird es auch nicht ausbleiben, daß die Schüler der mittlern und sogar untern Abtheilung viele Verse durchs wiederholte Hören auffassen, und damit zugleich den guten Vortrag derselben.

### 3) Grammatische Zergliederungen.

Schulen, welche ihre Schüler mit Vollendung des vierzehnten Lebensjahrs entlassen, enthalten sich billig eines systematischen grammatischen Unterrichts. Sie lassen die verschiedenen Zweige des Sprachunterrichts, welche in weiterführenden Anstalten gesondert und selbstständig auftreten, in ihrer Wechselwirkung beisammen.